

Geschichtsbücher enthalten unzählige Beispiele von Liebenden, welchen es nicht gelang, sich ihren Geliebten zu nähern, und welche endlich selber die Hoffnung aufgaben. Kannst du etwas dagegen sagen?“ — „Allerdings“, antwortete der Papagai, „gibt es viele unglückliche Liebende in der Welt, welche ihren Geliebten entsagen müssen. Indessen bei richtiger Zeit und Gelegenheit kommt Alles schon ins Geleise; nur was zur Unzeit geschieht, das misräth. Wer zur ungelegenen Zeit ein Geschäft abmachen will, dem ergeht es wie dem Esel, der zur Unzeit schrie und dadurch ins Verderben gerieth.“

„Was ist das für eine Geschichte?“ fragte Mâhi-Schefer, und der Papagai erzählte:

Vom Esel, der zur Unzeit schrie.

Vor alten Zeiten hatte einmal ein Esel mit einem wilden Ochsen Freundschaft geschlossen, so daß sie beständig zusammen weideten. Einst kamen sie an einen Garten, bei welchem sie bis zum Abend warteten, um nach eingetretener Finsterniß hineinzubrechen und drinnen Gras und abgefallenes Obst zu fressen. Die Gärtner hatten keine Ahnung davon, so daß sie ihre Leiber recht voll fressen konnten. Den Esel aber überwand da sein Eselinstinct, so daß er zu schreien anfangen wollte,

als ihm der Dchs zurief: „Um des Himmels willen, mein Bruder, gedulde dich und schreie nicht; wir haben ja hier kein Wächteramt zu versehen, sondern sind im Gegentheil zum Stehlen gekommen. Wenn du schreist, da werden die Gärtner unserer gewahr und treiben uns mit Prügeln zum Garten hinaus. Jedes Ding hat seine Zeit, darum bitte ich dich, das Schreien ist jetzt sehr ungelegen.“ — „O du Narr“, antwortete der Esel, „auf Erden ist nichts anmuthiger und ergreifender als Musik und Gesang; aber du bist kein poetisches naturbegabtes Thier wie ich. Du bist ein unvernünftiges wildes Vieh, und deshalb verstehst du von der Musik nichts. Aber höre jetzt und laß dir's wohl gefallen.“ — „O Esel“, antwortete der Dchs, „du toller — und unheilvoller — nicht einmal Worte sind mir angenehm in einem so unpassenden Augenblicke, und noch viel weniger Gesang! Wie sollte mir da dein abscheuliches Geschrei gefallen? Du bist ein Sänger, dessen Schweigen entzückt als wenn's Musik wäre; talentvolle Leute laufen davon, wenn sie dich hören. Heißt es ja doch auch im Koran*): «Der abscheulichste Laut ist das Geschrei des Esels», recht um meine Ansicht zu bestätigen und zu beweisen. Wenn du an diesem gefährlichen Orte singst, da ergeht's

*) Sur. 31, 18.

uns so schlecht wie dem armen Holzhauer, der zur Unzeit tanzte.

„Was ist das für eine Geschichte?“ fragte der Esel, und der Dchs erzählte:

Vom Holzhauer, der zur Unzeit tanzte.

In Kurdesân begab sich einmal ein Holzhauer ins Gebirge, um Holz zu fällen. An einer höchst anmuthigen Stelle im Walde fand er zehn Männer, welche zusammen um einen großen irdenen Krug saßen und aus demselben Speise und Trank, soviel sie nur begehrt, herausnahmen; sie aßen und unterhielten sich vortrefflich.

Da der Holzhauer dies sah, kam er heran und mischte sich in das Gespräch. Seine Unterhaltung gefiel den Leuten überdiemaßen, sodaß Einer von ihnen zu ihm sprach: „Wenn du irgend einen Wunsch hast, so fodere nur, wir wollen es dir geben.“ — Die Gesellschaft bestand nämlich aus Theologen vom Feengeschlechte. Der Holzhauer verlangte nun den Krug, worauf sie ihm antworteten: „Der Krug ist dir unverweigert, nur ist es sehr schwer, ihn in Obacht zu nehmen. Es wäre doch schade, wenn er zerbräche; denn ein zweiter läßt sich nicht machen. Das wäre eine vergebliche Hoffnung. Mit dem Kruge würde aber zugleich Alles verloren gehen, was aus ihm heraus-